52

Das gesegnete Goldmachen/
Auff (Tit.)
Herren Andreas Silbers/
und
Frauen Johanna Sophia
geb. Hoffmannin/
verwittibter Düsterwaldin/
Im Jahr Christi 1706. den 4. Febr. glücklich vollendzogene Hochzeit/
entworffen
von
Jacob Herden.

DEr Morgen stritte mit dem Abend/ und des Mondes Silber bemerckte man mehr als der Sonnen Gold die grosse Welt zu beleuchten/ weil der erste dem andern noch nicht den Platz räumen wolte/ jenes aber viel/ dieses dargegen wenig Stunden der Erd-Kugel die Strahlen mittheilete/ als *Hispoa* eine anmuhtige Wittib in ihrem Zimmer bald ihrer verstorbenen Hochwehrten Eltern/ bald ihres Edlen Herren Bruders und vornehmer Anverwandten sich erinnerte/ letzt aber also ihre Rede verforderte:

Wahr ists/ und bleibet wahr der Kreiden gleiche Schnee/
Das Eiß wie Chrystallin/ die Flocken in den Lüfften/
Der steinern-harte Grund/ die nunmehr rauhe See/
Die Bäume/ welche nicht im Winter Früchte stifften/
Sind zum Exempel mir in meinem Wittwer-Stand/
Daß/ wo kein Frühling mich und Sommer solt' ergetzen/
Wo sich nicht wandelte anjetzo mein Gewand/
Ich diesen Wahlspruch müst' in Sehn und Adern ätzen:
Wer nicht den Wittwer-Stand/ verjagt und Einsamkeit
Aus den Gedancken treibt/ ist schon in seinem Leben
Den Todten beygesellt/ Er stirbet wie die Zeit/
Und kan/ ob Er schon lebt/ sich nichts als Trübsal geben.

Kaum hatte Sie dieses gesprochen/ als ein Mann mit einem Eiß-grauen Bart und langer Kleidung in ihr Zimmer trat/ und die Sorgen-volle Wittib also anredete:

Du hast bißhero zwar mit sonderbarem Tugend-Grund erwiesen/ wie die absteigende Liebe/ das ist der Eltern gegen die Kinder/ alles zu überwiegen abgeschildert wird/ also deine auffsteigende Liebe gegen deine seelige Eltern gleiches Gewicht habe/ allein nunmehro ists nicht thulich mehreren Jähren den Lauff zu lassen/ weil man darbey die Todten-Asche zu Bley/ und nicht zu Staub macht/ jetzt gebietet Dir der oberste Gebieter den Stand/ worein Dich das Absterben deines in GOtt ruhenden Ehgatten versetzet/ zu verwechseln/ und vor die Schlacken des bangsamen Wittwen-Standes/ das Ertzt der Ehlichen Liebe zu erkiesen/ ich bin der Geist der unterirrdischen Dinge/ es ist nicht nur/ das zur Gesundheit dienende Spißglaß/

Sal-

Salpeter/ Alaun/ und Schweffel / unter meiner Gewalt/ ich lieffere nicht bloß allein/ die alle daurende Farben machende Lasur und Zinober/ sondern reiche auch Saamen allem Ertzte / ich bin nechst GOtt / wie die Natur des Goldes und Silbers Mutter/ also derer Vater/ und hiermit ich Dich desto besser zum Ehestande auffmuntere/ wil ich Dir jetzo glückliches Gold und daurendes Silber gewehren / einige halten zwar darvor / das Qveck silber wäre der erste Grund zum Gold-Saamen / und man könte durch einen kaum mit einem Vergrösserungs-Glase keñtbaren Staub ein Pfund Bley ins Gold zwingen/ da doch wohl ehemahls ein *Usufur*-Pulver oder geraspeltes Gold einen klugen Hertzog geteuschet / allein diß Gold/ was ich Dir zu lieffern bedacht bin/ ist der glückliche Ehestand/ das Silber aber zu solchem/ die Person selber/ soll Dich also Gold und Silber/ dieses vergnügt/ jenes glücklich machen/ nicht wundere Dich/ daß ich einen Ertz-Wandler abgebe/ welche sonst manchmahl mit falschen Gründen und gleisnerischem Betrug/ entweder Reiche arm/ oder Schorsteine versilbert machen/ und zwar/ wenn sie mit lächerlichen Dingen: Vom grünen Löwen / schwartzen Mohr / weissen Schwan / vom Drachen / der seinen Schweiff einschlucke / von der Kröte/ so sich zum Zerbersten auffblase/ viele verblenden/ und ein *Sendivogi*sches Kunst-Buch höher/ als ein schönes Gebet-Buch achten. Nicht ohne ist es/ daß einige Gelehrten dem Golde die Kronen der Welt wiedmen/ und recht mit des *Scyti*schen Königs Gesandten sprechen: Daß Könige der wahrhafftigen Goldmacher Knechte wären / allein wisse/ daß derogleichen Wurm-Sterne meinen Sinnen-Himmel niemahls beleuchtet / daß ich derogleichen zu ergründen mir einbilden solte/ vielmehr aber durch einen treuen Wunsch deinen gesegneten Ehestand zu Golde/ deinen Ehegatten aber / der schon dem Nahmen nach Silber ist / zu beständigem Liebes-Silber machen wil. Ich bin vergnügt / versetzte die anmutige *Hispoa* bey deiner Verheissung/ weil wie Gold und Silber die Erhalter des gevierdten Welt-Baues sind/ also mich erfreuen sollen/ nachdem Du aber vom Goldmachen etwas erörtert/ pflichte ich Dir zwar bey/ daß unter des so genandten Weisen-Steines Vorstellung viele Verwirrungen mit unterlauffen/ und eben offt so wahrscheinlich / als daß in Indien die Ameisen grosse Gold-Hauffen samleten / zumahl weil Betrug und Warheit auff der Welt zugleich gebohren sind; Allein es sind ja noch Gold-Müntzen am Tage / darauff das Zeichen des Schweffels und Qvecksilbers gepräget ist / die derogleichen Kunst-gemachtes Gold ihre Mutter nennen / gestalten auch die Dichter (als die ersten Weisen) dieses Geheimniß in dem Gedichte vom *Vulcan*, vom *Prometheus*, vom wiederlebenden *Phœnix*, vom goldnen Apffel / welchen *Atalanta* erhalten/ verborgen/ ja man hält davor/ daß das noch jetzo berühmte goldne Flüß ein Buch gewesen/ worinnen diese Kunst beschrieben / und in ein Widder-Fell gehüllet war / denn wie Erfahrung offtmahls der Natur durch Pfropffungen der Bäume und Versetzungen der Zwiebeln zu Hülffe kom̃t / also ist am Tage/ daß der menschliche Witz bereits/ durch bald ein scharffes/ bald gelindes Feuer / mehr als die Sonne selbst/ das Ertzt zu zwingen vermögend sey/ so / daß solches/ zu geschweigen des trinckbaren Goldes oder *Tinctur* in allerhand Art denen Sterblichen die Gesundheit unterhält/ ob mir aber diese Wissenschafft / gleich wie fast allen unbekandt ist / und wie die Diamanten seltzam / oder wie *Ambra* und Perlen spahrsam sich einsam̃len lasse/ so bin ich doch vergnügt/ daß mein Ehestand/ Glücks-Gold mir gewehren solle/ daß wie unter der Regierung des klugen *Seri*schen Königes *Ivus* es drey Tage Gold geregnet haben soll / wie in den *Pannoni*schen Bergwercken aus dichtem Golde Corallen-Zincken/ und aus Weinstöcken am Flusse *Pathissus* goldne Reben gewachsen/ also mir der dem Ehestande am dienlichsten Seegen GOttes/ welcher höher als Gold und Silber zu schätzen/ mein Schatz bleiben solle/ ich verwerffe den *Lycurgus*, welcher denen *Sparta*nern Gold und Silber zu gebrauchen verboten/ und hoffe/ wie *Tantalus* mit Golde seine Herrschafft befestiget/ wie der *Phœnici*sche König *Cadmus* dadurch beliebt/ und *Priamus Asiens* Sieger geworden/ auch durch das Seegens-Gold meinen künfftigen Ehestand befestiget/ beliebt und vergnügt zu

ma-

machen. Wohl nun Dir/ versetzte der Alte/ daß Du deinen Ehestand auff GOttes Seegen anckerst/ welcher nicht aussenbleiben/ noch verschwinden wird/ wofern Du zum Grunde dieses Goldmachens die Tugenden ergreiffst/ Du darffst dann aus keinem Reiche der Welt-Dinge was anders erborgen/ indem solches nicht nur fliessend Gold/ sondern auch den rechten Stein der Weisen/ der hier und dort tauget/ Euch zu schantzen kan. Nehmet also zuletzt an Eurem Hochzeit-Tage diesen Glücks-Wunsch güttig an/ und als solches/ wie folget/ der Alte gesprochen/ verschwand Er:

1.

Werfft den Flor und Trauer abe/
Eure Gabe
Bleibe nun Eur freudig Hertz/
Das Ihr Euch zur Liebes-Beute
opffert heute
In dem angenehmen Schertz.

2.

Schaut/ wie Hymen Euer Bette
mit der Kette
Der Vergnügligkeit umbzirckt/
Wie bey kalten Winters-Tagen
zum Behagen/
Venus Glutt und Flammen würckt.

3.

Euer Ehstand trage Seyde/
Eure Freude
Sey von keiner Noth gestöhrt/
Alles/ was Ihr werdet machen/
bringe Lachen/
Welches Gnidie gewehrt.

4.

Glücke soll in Euren Zimmern
künfftig schimmern/
Denn GOtt wird Euch bleiben hold/
Daß Ihr könt mit solchen Schätzen
Euch ergetzen/
Die weit köstlicher als Gold.

5.

Dieses ist der Stein der Weisen/
den man preisen/
Und mit Ruhm erheben soll/
Denn wenn Tugenden sich finden/
und fest gründen/
Steht der Ehstand gutt und wohl.

6.

Gottes Seegen wird Euch krönen/
und erthönen
Dieser Ruff in dieser Stadt/
Daß wer in der Eh wird kriegen
sein Vergnügen/
Daß der wohl gefreyet hat.